

Nicht für, sondern durch das Engagement lernen

Patrick Pfeuffer, Melanie Rau, Barbara Gysel, Christine Wolfgramm

Junge Erwachsene entwickeln ihre Ideen weiter und setzen ihre Projekte um – dies ist das Ziel der ersten überregionalen Akademie für junge Freiwillige, welche für die Deutschschweiz entwickelt wurde. Der folgende Artikel legt Hintergründe und erste Erfahrungen dar.

„Junge sind nicht aktiv“ – solche Befunde sind weit verbreitet. Dabei wird der Tatsache wenig Rechnung getragen, dass sich junge Personen sehr unterschiedlich gemeinnützig engagieren. Die „neuen Freiwilligen“ betätigen sich oft zeitlich befristet und auf Projektebene, oft ohne formelle Trägerschaft. Um solch vielfältigen Engagementformen Rechnung zu tragen, sind auch unterschiedliche Förderangebote vonnöten. Größere Qualifizierungsangebote sind nach wie vor rar und dem will „treib.stoff – die Akademie für junge Freiwillige“ Abhilfe schaffen. Das Projekt beruht auf einer gezielten Zusammenarbeit von Hochschulen und einem Anbieter aus der Jugendförderung: Das Programm wird an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz in Zug durchgeführt, von der Freien Universität Berlin evaluiert und von der Jacobs Foundation finanziell unterstützt. Dabei arbeiten die Institutionen eng mit infoklick.ch zusammen, einer der grösseren, unabhängigen Anlaufstellen für Kinder- und Jugendförderung der Schweiz.

treib.stoff vermag in der Deutschschweiz ein Qualifizierungsprogramm für Jugendliche und junge Erwachsene anzubieten, die sich freiwillig im Rahmen von kleinen, wenig institutionalisierten Vereinen oder in unabhängigen Projektgruppen engagieren oder eine solche Tätigkeit anstreben. Dies beruht auf den ursprünglichen Analysen durch eine systematische Erfassung der bereits bestehenden Fortbildungsangebote für Freiwillige sowie eine umfangreiche Interviewstudie in der Schweiz und in Deutschland. Es zeigte sich darin, dass im



Patrick Pfeuffer



Melanie Rau



Barbara Gysel



Christine Wolfgramm

Unterschied zu großen, gut etablierten Vereinen jungen Freiwilligen von Initiativen häufig Möglichkeiten fehlen, sich spezifisch für ihr freiwilliges Engagement weiterzubilden. In dieser ersten Phase des Projekts konnten durch die Interviews mit Jugendlichen, Gesprächen mit Praktiker(inne)n und Repräsentant(inn)en von Verbänden sowie Expert(inn)endossiers der Bedarf an Unterstützungsmassnahmen für freiwillig tätige Jugendliche genauer spezifiziert werden. Zudem gelangten wir zu folgenden Schlüssen:

- Jungen Erwachsenen, die sich bereits freiwillig engagieren, fehlt oft ein Austausch über die eigene Organisation hinaus. Fortbildungen werden in der Regel höchstens institutionsintern angeboten. Ein Besuch dieser Veranstaltungen bleibt Mitgliedern aus Großorganisationen vorbehalten, da kleineren Vereinen oft die Kapitaldecke und weitere Ressourcen fehlen.
- Freiwillige, die in den bevorzugten Sozialisationsorganisationen (Familie, Schule, peer-group) keine Vorbilder für freiwillig ausgeübte Tätigkeiten finden, können für solches Engagement eher selten gewonnen werden. Eine unzureichende öffentlichkeitswirksame Anerkennung der freiwilligen Tätigkeit und eine ungenügende Vernetzung von Organisationen, freiwillig Aktiven und Engagementwilligen führen dazu, dass diese Gruppe der Jugendlichen allzu oft nur zufällig erreicht wird.
- Jungen Freiwilligen, die eine eigene Idee entwickeln, um sich gesellschaftlich zu engagieren und entschlossen sind, diese in Projektform umzusetzen, fehlen häufig Ansprechpartner. Sie sind darauf angewiesen, durch Versuch und Irrtum ihr Vorhaben umzusetzen. Hier ist ein hohes Maß an Kompetenzen erforderlich, sodass davon auszugehen ist, dass entsprechende Projekte bislang eher von Jugendlichen mit einem höheren Bildungsniveau umgesetzt werden.
- Jugendliche mit Migrationshintergrund engagieren sich oft innerhalb ihrer Community, eine Vernetzung mit traditionellen Organisationen fehlt jedoch meist. Dieses Engagement wird in der Regel sogar von den Jugendlichen gar nicht erst als freiwillig-ehrenamtliche Tätigkeit wahrgenommen, nicht ausreichend in der Öffentlichkeit honoriert und vermag gerade deshalb keinen Beitrag zur Selbstwirksamkeit zu leisten.

Mit der Realisierung der Freiwilligenakademie werden daher verschiedene Ziele verfolgt. So sollen junge Erwachsene darin unterstützt werden, eigene Projektideen zu entwickeln und erfolgreich umzusetzen, um somit eine Gelegenheit für das sogenannte informelle Lernen zu schaffen. Der Hauptfokus liegt darin, den jugendlichen Teilnehmenden tatsächlich die praktische Umsetzung eines prosozialen Projekts im Rahmen ihrer Teilnahme an der Akademie zu ermöglichen. Das dabei geleistete freiwillige Engagement soll nicht zuletzt durch ein Zertifikat öffentlich sichtbar gemacht werden, mangelt es doch nach wie vor an breiterer Wertschätzung von freiwilligem Engagement. Eine Handlungsempfehlung aus der ersten Phase beinhaltete auch, an der Akademie explizit auch Bevölkerungsgruppen anzusprechen, die bisher in der Freiwilligenarbeit unterrepräsentiert sind; darunter vor allem Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund. Die wissenschaftliche Begleitung soll die Weiterentwicklung der Freiwilligenakademie unterstützen und überprüfen, ob diese und weitere selbstgesteckte Ziele erreicht wurden.

Das Projekt existiert seit Januar 2008 und endet voraussichtlich im Sommer 2011. Die ersten beiden Projektphasen dienten der Entwicklung von Grundlagen eines Qualifizierungsprogramms und der Konzipierung eines entsprechenden Trainingsangebots. Dazu wurden insgesamt 41 qualitative Interviews mit Jugendlichen zwischen 17 und 27 Jahren (17 in Berlin-Brandenburg, 24 in der Deutschschweiz; weiblich: Schweiz 12, Berlin 12;

männlich: Schweiz 8, Berlin 5; migrantischer Herkunft: Schweiz 12 migrantisch, 12 einheimisch; Berlin: 6 migrantisch, 11 einheimisch) durchgeführt. Diese spiegeln durch ihre Aktivitäten in den unterschiedlichen Feldern (Kinder- und Jugendhilfe, Sport, Kultur, Altenpflege, Politik oder Bildung etc.), Orten (große Institutionen der Wohlfahrt, kleine Vereine, Nachbarschaftsheime, eigene Projekte) als auch Arten des Engagements (betreuend, beratend, lehrend, organisierend etc.) die Vielfalt der Freiwilligenarbeit wider. Dennoch ergab sich eine erstaunliche Übereinstimmung im Antwortverhalten der Jugendlichen, denen folglich Austausch und Vernetzung mit anderen Aktiven, Fortbildungsmöglichkeiten sowie Vorbilder und Ansprechpartner bei der Ausübung oder Aufnahme ihres Engagements fehlten. Neben den Interviews mit Jugendlichen wurden Gespräche mit Praktikern und Verbänden durchgeführt sowie Einschätzungen von Experten eingeholt.¹ Aufgrund der Ergebnisse der Analysen wurde die Freiwilligen-Akademie im Anschluss in der vorliegenden Form konzipiert. *treib.stoff* fördert freiwilliges Engagement von jungen Erwachsenen durch lokal verankerte Projekte, plant aber gleichzeitig durch ein zentrales Förderangebot, den überregionalen und interdisziplinären Austausch zu pflegen.

Im Herbst 2009 startete die Umsetzungsphase der Freiwilligenakademie, bestehend aus Bildungs- und Coaching-Angeboten. In Kooperation mit dem Projekt *Juniorexperts* von *Infoklick.ch* wird ein innovatives Trainingsangebot zu Grundlagen der Projektarbeit angeboten, das Erkenntnisse pädagogischer und psychologischer Forschung zum Thema Freiwilligenarbeit berücksichtigt. Ein Kurs umfasst elf Trainingsmodule, die verteilt auf mehrere Wochenenden stattfinden und jungen Freiwilligen Wissen über Projektmanagement vermitteln. Im Mittelpunkt der methodisch-didaktischen Ausgestaltung des Förderangebots steht dabei die praktische Anwendbarkeit in der Projektarbeit der teilnehmenden Jugendlichen. Ende März 2010 waren die ersten beiden Pilotkurse von insgesamt bisher geplanten fünf Trainingskursen abgeschlossen.

Mit Hilfe der begleitenden formativen Evaluation soll ermöglicht werden, die Akademie auf die Erreichung der geschilderten Ziele weiterzuentwickeln. In Anlehnung an das Evaluationskonzept von *Kirkpatrick/Kirkpatrick* (2006) wurden im Rahmen der formativen Evaluation Informationen auf drei Ebenen erhoben. Die Zufriedenheit (Ebene 1) der Teilnehmer/innen mit dem Kurs, seinen Inhalten sowie den Trainer/innen erhöht die Wahrscheinlichkeit der Teilnahme an der gesamten Akademie und fördert die Lernmotivation. Die Ermittlung des Lernerfolgs (Ebene 2) ist nötig, um zu überprüfen, inwieweit die Inhalte den Teilnehmenden überhaupt nahe gebracht werden konnten. Der Lernerfolg ist Voraussetzung dafür, dass es zu einem Transfer der Unterrichtsinhalte in die Projektarbeit kommen kann. Aufgrund begrenzter zeitlicher Ressourcen während der Workshops wurde eine pragmatische Lösung gewählt, indem die Teilnehmenden im Rahmen der Zufriedenheitsevaluation nach der für sie wesentlichen Erkenntnis der jeweiligen Kursblöcke befragt wurden. Ob schließlich ein Transfer in das eigene Projekt (Ebene 3) stattgefunden hat, also ob die Teilnehmenden auch außerhalb der Kurswochenenden an ihren Projekten arbeiten und dabei die gelernten Inhalte anwenden, werden ebenfalls erhoben. Diese Ebene ist im Hinblick auf die Zielerreichung des Gesamtprojekts von zentraler Bedeutung.²

Es gilt zu beachten, dass gute Resultate der Evaluationen aus den Pilotkursen auf den einzelnen Ebenen nicht als Ziel per se, sondern lediglich als Mittel zum Zweck angesehen werden müssen. Hauptziel bleibt nach wie vor die Unterstützung Jugendlicher in der Umsetzung ihrer prosozialen Projekte, damit positive Konsequenzen von Freiwilligenarbeit eintreten. Im Anschluss an die Pilotkurse wird in den Kursen drei bis fünf mit Hilfe der

summativen Evaluation die Veränderung von mittelbaren Variablen (Ebene 4) untersucht. In einem experimentellen Prä-Post-Design soll überprüft werden, ob auch die Freiwilligenakademie treib.stoff in der Lage ist, positive Effekte der Freiwilligenarbeit für Individuum und Gesellschaft zu erzielen.

Am ersten Kurs der Akademie nahmen insgesamt 22 Jugendliche und junge Erwachsene (15 weiblich, 7 männlich) zwischen 17 und 25 Jahren teil, davon besuchten zehn alle drei Kurswochenenden. Die Gründe für eine nicht durchgängige Teilnahme lagen zum einen darin, dass durch das Zusammenlegen der Juniorexpert-Kurse von infoklick mit treib.stoff einige Teilnehmende vom ersten Kurswochenende freigestellt waren, da sie bereits entsprechende Module besucht hatten. Zum anderen war es einigen Teilnehmer/innen aus privaten Gründen nicht möglich, alle Wochenenden innerhalb eines Kurses zu besuchen. Diese nutzen jedoch die Möglichkeit, die verpassten Wochenenden in einem späteren Kurs nachzuholen. Neben dem (marginal signifikant) höheren Anteil weiblicher Teilnehmenden verfügten mehr als die Hälfte (12) über einen Migrationshintergrund,³ wovon jedoch der überwiegende Anteil (9) als ‚assimiliert‘ (Berry 2006) bezeichnet werden kann: Diese neun Personen sehen sich nicht mehr als Personen mit ausländischen Wurzeln, sondern als Schweizer/innen.

Die formative Evaluation des ersten Kurses zeigte in punkto Zufriedenheit der Teilnehmenden sehr gute Ergebnisse. Die Module wurden überwiegend sehr gut bewertet, kein einziges Modul erzielte schlechte Noten. Auch die Nützlichkeit der vermittelten Inhalte wurde mit sehr gut und gut beurteilt. Die Trainer/innen wurden ebenfalls überwiegend und übereinstimmend positiv bewertet. Die Transferevaluation ergab, dass 54 bis 60 Prozent der Teilnehmenden zwischen den Kurswochenenden an ihrem Projekt gearbeitet haben, allerdings unterschiedlich intensiv.

Diese zusammengefassten Ergebnisse des ersten Pilotkurses führten zu einigen Anpassungen in der inhaltlichen und formalen Ausgestaltung der Akademie. So wurde das individuelle Coaching-Angebot vor allem während des ersten Wochenendes stark intensiviert, um diejenigen ohne Projektidee bei der Entwicklung einer solchen besser zu unterstützen. Zudem wurde deutlicher gemacht, dass bei jedem Wochenende Entwicklungen und Ergebnisse der Projektarbeit und das Gesamtprojekt am letzten Wochenende in einer Kurzpräsentation vorgestellt werden sollen. Dadurch erhoffen wir uns eine stärkere Beschäftigung der Teilnehmenden mit ihren Projekten auch zwischen den Trainingswochenenden. Zudem wurde der individuellen und begleiteten Projektarbeit auch während der Workshops mehr Zeit eingeräumt. Auch wenn die Auswertung des zweiten Kurses zum Redaktionsschluss noch nicht vorlag, rechnen wir mit positiven Auswirkungen dieser Anpassungen. Falls weitere Veränderungen nötig sind, werden diese ebenfalls eingebracht. Die Kurse drei bis fünf sollen dann konzeptionell relativ identisch durchgeführt werden.

Die Trainings an der treib.stoff Akademie werden zunächst bis Ende 2010 weitergeführt, eine Verlängerung um weitere Kurse ist derzeit wahrscheinlich. Die Verknüpfung aus wissenschaftlicher Begleitung und praktischer Weiterbildung für Jugendliche steht auch im Zentrum eines weiteren Höhepunkts des Projekts – der im März 2011 in Zürich stattfindenden internationalen Konferenz. Dabei sollen die Erfahrungen und Ergebnisse aus drei Jahren treib.stoff vorgestellt und das Konzept Interessierten aus den verschiedensten Tätigkeitsbereichen präsentiert werden. Wissenschaft und Praxis sollen dabei diskutieren, ob und wie dieses Modell Vorbildcharakter für andere Initiativen, Schulen, Jugendarbeitende oder etwa auch Forschungsprojekte haben könnte. Zudem erhalten die

beteiligten Jugendlichen die Möglichkeit, ihre im Rahmen der Akademie durchgeführten Projekte vorzustellen. Dies bietet gerade denjenigen, die sich wissenschaftlich mit dem Engagement von Jugendlichen beschäftigen, eine Gelegenheit, einen praxisnahen Einblick in die freiwilligen Tätigkeiten Adoleszenter zu erhalten. Denn eines hat sich gezeigt: das Engagement und die Motivation, die viele junge Erwachsene an den Tag legen, sind absolut beeindruckend. Und gerade auch weil der Gegenstand des informellen Engagements von Jugendlichen in der Öffentlichkeit noch nicht die entsprechend breite Anerkennung findet, lohnt sich eine Vertiefung aus wissenschaftlicher Perspektive.

Weitere Informationen zum Projekt und zum Programm der Konferenz finden Sie unter www.treib-stoff.ch.

Anmerkungen

- 1 Interviewt wurden hierzu Prof. Dr. *Theo Wehner* (ETH Zürich, CH), Prof. Dr. *Thomas Rauschenbach* (DJI München, D) und Dr. *Hans Fleisch* (Generalsekretär Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin & Beauftragter „ZivilEngagement“, D). Statements kamen von Prof. Dr. *Benedikt Sturzenhecker* (FH Kiel, D), Dr. *Hendrik Otten* (Institut für angewandte Kommunikationsforschung in der Außerschulischen Bildung, IKAB – Bildungswerk e.V., D) sowie Dr. *Jean Baldwin Grossman* (Public/Private Ventures, USA).
- 2 Für detaillierte Einblicke in die Konzeption der Evaluation sowie in die Ergebnisse s. *Rau/Meyer/Thangarajah* (2010).
- 3 Mindestens ein Familienmitglied der Herkunftsfamilie – bestehend aus Teilnehmer/in, Eltern und Großeltern – wurde nicht in der Schweiz geboren.

Literatur

- Berry, J.W./Phinney, J.S./Sam, D.L./Vedder, P.* (Eds.) (2006): Immigrant youth: Acculturation, identity and adaption. *Applied Psychology: An International Review*, 55, pp. 303-332.
- Eriksson, B./Hannover, B./Appius, S./Gysel, B./Rau, M./Wolfgramm, C.* (2008): Follow-Up Proposal for Phase 2 and Subsequent Phases. Training for young volunteers working in extra-curricular educational, daycare and recreational programmes. Project proposal to the Jacobs Foundation.
- Kirkpatrick, D. L./Kirkpatrick, J. D.* (2006): Evaluating training programs: The four levels. – San Francisco, CA.
- Rau, M./Meyer, C./Thangarajah, V.* (2010): Formative Evaluation von Kurs 1: treib.stoff – die Akademie für junge Freiwillige, Projekt Training von freiwillig tätigen Jugendlichen in außerschulischen Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangeboten, Freie Universität Berlin, unveröffentl. Bericht.